

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Austf. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Voten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insetionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur Nr. 210.

Nr. 44.

Donnerstag, den 15. April

1909.

Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern
912 bis 932 (geschrieben: neunhundertundzwölf bis neunhundertzweiunddreißig) aus den höchsten Farbwerken,
137 bis 158 (geschrieben: einhundertfiebenunddreißig bis einhundertachtundfünfzig) aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,
112 bis 114 (geschrieben: einhundertzwölf bis einhundertvierzehn) aus dem Serumlaboratorium „Kueck-Enoch“ in Hamburg und
213 (geschrieben: zweihundertunddreizehn) aus der Fabrik vorm. E. Schering in Berlin ist, soweit nicht bereits früher wegen Abschwächung usw. eingezogen, wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur **Einziehung** bestimmt worden.
Dresden, den 10. April 1909.

Ministerium des Innern.

Invalidenversicherung der in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben beschäftigten Hauskinder.

Nach den Wahrnehmungen der königlichen Amtshauptmannschaft ist es in den beteiligten Kreisen noch nicht allgemein bekannt, daß die in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben beschäftigten Hauskinder über 16 Jahre großenteils der Invalidenversicherungspflicht unterliegen.

Nach den Bestimmungen in § 1 Absatz 1 Ziffer 1 und § 3 Absatz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes sind nämlich die Hauskinder im allgemeinen dann als versicherungspflichtig anzusehen, wenn sie im elterlichen Betriebe ihre Arbeitskraft in dem Maße zur Verfügung stellen, daß die Eltern der Notwendigkeit, an ihrer Stelle eine andere Person (Knecht, Magd oder Geselle) als Arbeitskraft einzustellen, entzogen sind, und wenn sie dafür neben dem freien Unterhalte bare Bezüge von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung erhalten. Hierbei kommen nicht nur die Bezüge in Betracht, die auf Grund bestimmter Vereinbarungen zwischen Eltern und Kindern zu bestimmten Zeitabschnitten gewährt werden, sondern es fallen hierunter auch diejenigen Bezüge, die den Hauskindern ohne ausdrückliche Vereinbarung gelegentlich zu verschiedenen Zeiten (als sogenannte Taschengelder) gegeben werden, sofern sie bei Berücksichtigung der Verhältnisse nicht nur für das zahlende Familienhaupt, sondern auch für die Lebensführung des betreffenden Kindes von nicht unwesentlicher Bedeutung sind. Nach den hiesigen Verhältnissen wird einem Gesamtbetrage von 60 M. jährlich eine solche Bedeutung in der Regel beizumessen sein.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß die Beteiligten zur Nachzahlung der Versicherungsbeiträge auf 2 Jahre zurück verpflichtet sind, sofern die die Versicherungspflicht begründenden Verhältnisse solange zurück bestanden haben. Die Versicherung auf 2 Jahre zurück ist übrigens für die Versicherten selbst von größter Bedeutung, und zwar sowohl wegen der Rentenhöhe als auch wegen der Erfüllung der 100 Pflichtwochen, wie sie nach § 29 des Invalidenversicherungsgesetzes für Annahme der kurzen Wartezeit von 200 Wochen und für Anrechnung freiwilliger Beitragswochen gefordert werden.

Die noch vielfach bestehende Abneigung gegen Anmeldung der Hauskinder zur Invalidenversicherung wird hauptsächlich damit begründet, daß die Kinder keinen Nutzen von der Versicherung haben, da der Sohn bald das väterliche Gut oder das Geschäft übernehmen, oder weil die Tochter heiraten werde. Diese Ansicht ist irrig. Die Hauskinder können sich nach erlangter Selbstständigkeit bez. nach ihrer Verheiratung durch geringe Zahlungen im Wege der Weiterversicherung (§ 14 Absatz 3) die Wohltaten der Versicherung auch für die Zukunft erhalten. Es genügt, wenn bei der Weiterversicherung jährlich wenigstens 10 Wochenbeiträge in einer beliebigen Lohnklasse entrichtet werden.

Schwarzenberg, den 2. April 1909.

654 C. **Königliche Amtshauptmannschaft.**
Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft ist neuerdings auch dem **Giroverkehr des Giroverbands Sächsischer Gemeinden** beigetreten und hat bei der hiesigen Sparkasse das Girokonto Nr. 9 eröffnet erhalten.
Schwarzenberg, den 7. April 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Am 1. Mai 1909 soll wieder eine

Arbeiterzählung

stattfinden. Die Zählbogen werden den Gewerbeunternehmern demnächst durch die Ortsbehörden zugehen. Sie sind sorgfältig und genau auszufüllen, eigenhändig zu unterzeichnen und spätestens bis zum

Graf Hohenthals Abschiedsgesuch genehmigt.

Der Herr Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Hohenthal hat nach den L. R. Nr. 4 um seine Enthebung vom Amte nachgesucht und König Friedrich August hat das Abschiedsgesuch für den 1. Juli dieses Jahres genehmigt. Nachfolger des Grafen Hohenthal wird der jetzige sächsische Gesandte in Berlin, Graf Christof Bixthum von Eckstädt, werden. Als dessen Nachfolger in Berlin ist der Amtshauptmann in Dresden-Neustadt, Freiherr von Satza und Dichtenau in Aussicht genommen.

Der Nachfolger des Grafen Hohenthal kommt verhältnismäßig recht jung auf den Ministerfessel, da er erst im Oktober dieses Jahres sein 46. Lebensjahr vollendet. Er bestand im Jahre 1887 sein Referendar-Examen, war dann beim Amtsgericht, beim Rechtsanwaltschaft und beim Landgericht tätig und trat im Jahre 1890 als Legationssekretär in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. In den folgenden Jahren kam Graf Bixthum zur Berliner Gesandtschaft, wurde 1894 in das Ministerium des Auswärtigen zu-

rückberufen und 1896 zum Bezirksassessor bei der Amtshauptmannschaft Dresden-A., 1897 zum Regierungsassessor dort und 1900 zum Regierungsrat bei der Kreis-hauptmannschaft Chemnitz ernannt. Im Jahre 1901 erhielt Graf Bixthum die Leitung der Annaberger Amtshauptmannschaft übertragen, um dann im Jahre 1906 als sächsischer Gesandter in Berlin Nachfolger des Grafen Hohenthal zu werden. Der zukünftige Minister, der ein Siedbruder des Präsidenten der Ersten Ständekammer, Oberstmarshalls Grafen Bixthum von Eckstädt und ein Schwager des Grafen Hohenthal ist, vermählte sich mit der Gräfin Elisabeth von Harrach, die ihm zwei Töchter und zwei Söhne schenkte.

Se. Maj. der König richtete folgendes Allerhöchste Handschreiben an den scheidenden Minister Grafen von Hohenthal und Bergen:

Dresden, den 8. April 1909.

Mein lieber Graf Hohenthal!

Zu meinem lebhaften Bedauern habe ich Ihrem Gesuche vom 5. d. M. entnommen, daß Sie sich ent-

schlossen haben, um Ihre Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Ich hatte gehofft, noch auf recht lange Zeit hinaus auf Ihre wertvollen Dienste rechnen zu dürfen, kann mich aber gegenüber der Tatsache, daß Ihr Gesundheitszustand es Ihnen unmöglich macht, noch länger im Amte zu bleiben, der Notwendigkeit nicht entziehen, Ihrem Gesuche um Versetzung in den Ruhestand vom 1. Juli des laufenden Jahres an stattzugeben. Indem ich dies hiermit tue, spreche ich Ihnen meinen warmen Dank für die treuen und erfolgreichen Dienste aus, die Sie mir und meinen in Gott ruhenden Vorfahren in Ihren früheren Stellungen sowohl, wie namentlich auch in den letzten Jahren als Leiter der Ministerien des Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten unter sehr schwierigen Verhältnissen geleistet haben.

Ihr dankbarer König
Friedrich August.

5. Mai 1909

an die Ortsbehörden zurückzugeben.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 13. April 1909

Das **Kontursverfahren** über das Vermögen des Bürstenhölzerfabrikanten und Gastwirts **Ernst Gottlob Schlesiger** in **Reuheide** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben**.
Eibenstock, den 7. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Reklamationen gegen die Einschätzung zur Gemeinde-einkommensteuer.

Nach § 27 der **Gemeindesteuerordnung** vom 1. März 1909 steht denjenigen **Steuerpflichtigen**, welche zur **Staatseinkommensteuer** nicht oder mit anderen **Beträgen einzuschätzen** waren und daher durch den **städtischen Abschätzungsausschuß** besonders **eingeschätzt** werden mußten, innerhalb **3 Wochen** das **Rechtsmittel der Reklamation** zu. Diese Frist ist von der **Behandigung der jetzt zur Austragung gelangten Steuerzettel** ab zu berechnen.

Insofern die **Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer** auf der **Einschätzung zur Staatseinkommensteuer** beruht, haben die auf **Reklamation** gegen die **letzte ergehenden Entscheidungen** auch für die **Gemeindeeinkommensteuer Gültigkeit**.

Diejenigen **Anlagenpflichtigen**, welchen ein **Steuerzettel** nicht **behändigt** worden ist, haben sich **wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses** nach § 25 der **Gemeinde-Steuerordnung** bei der **Stadteinkommeneinnahme** zu melden. Für diese Personen läuft die **Reklamationsfrist** vom **Tage dieser Bekanntmachung** ab.

Die **Reklamationen** sind **schriftlich** unter **Beifügung des Steuerzettels** bei dem **Stadtrate** einzureichen. Sie können **nur gegen das Gesamtergebnis** der **Einschätzung** gerichtet werden. Ist dieses **richtig**, so ist es **ohne Einfluß**, wenn die **einzelnen Erwerbsquellen** nicht **richtig geschätzt** sein sollten. Die **Reklamationen** haben sich **auch nur auf die eigene Einschätzung** zu beziehen. Sie sind von den **Reklamanten unter Bezeichnung der Beweismittel tatsächlich zu begründen** und **müssen insbesondere die genaue Angabe desjenigen steuerpflichtigen Einkommens** enthalten, welches die **Reklamanten zu haben behaupten**.

Durch **Einreichung der Reklamation** wird die **Einzahlung des Steuerzettes** zu den **geordneten Terminen** nicht **aufgehalten**. Eine etwa notwendige **Ausgleichung** erfolgt beim **nächsten Termine**.

Zur **Entrichtung der Terminbeiträge** ist eine **4-wöchige Zahlungsfrist** zugelassen. Nach **Ablauf dieser Frist** ist gegen die **säumigen Steuerpflichtigen** mit der **Zwangsvollstreckung** vorzugehen. Bei den **Gewerbeeinkommen** kommt der **Durchschnitt** aus den **Jahren 1905—1907** in **Frage**.

Eibenstock, am 14. April 1909.

Der Stadtrat.

Sesse.

Bg.

Die **Arn. 88 u. 161 der Schankstättenverbotsliste** sind zu **streichen**.

Stadtrat Eibenstock, den 10. April 1909.

Sesse.

M.

Stangen- und Brennholz-Versteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue.

Donnerstag, den 22. April 1909, von vorm. 9 Uhr an

4890 w. Perkslangen	8 u. 9 cm Stärke,	66 w. Perkslangen	10—13 cm Stärke,
20005 „ Reisklängen	3 „ 4 „ „ „	3005 „ Reisklängen	5 „
9885 „ „	6 „ 7 „ „ „	0,5 rm h. 92 rm w. Brennholz,	Brennholz- pel u. Faden, 274 rm weiche Rasse,

in Abt. 9, 16, 21—28, 31, 32, 35, 36, 49—52, 55, 57, 63—65, 69, 70, 75, 78—83.
Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamt abgegeben.

Hundshübel und Eibenstock, am 13. April 1909.

Königl. Forstrentamtverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Unser Kaiser, die Kaiserin und der Prinz Oskar von Preußen, die am Dienstag die Reise nach Korfu von Potsdam aus angetreten haben, sind Mittwoch vormittag in Venedig angekommen, wo sie die Kaiserjacht Hohenzollern erwartet. In München fand eine Begrüßung mit dem Prinz-Regenten und anderen Mitgliedern des bayerischen Königshauses statt. In Venedig sind noch Fürst Bülow und seine Gemahlin zur Begrüßung der Majestäten anwesend, die einen Tag dort verbleiben. Der Aufenthalt unseres Kaiserpaars in Korfu ist nur auf drei Wochen festgesetzt, weil der Gesundheitszustand des Monarchen vortrefflich ist. Auch die Stimmung ist vorzüglich. In der Stadt Korfu schmückt man die Straßen bereits mit Girlanden und Fahnen; griechische Kavallerie und Gendarmen sind schon angekommen. Die griechische Königsfamilie wird wieder zu einem mehrtägigen Besuche kommen.

Die Reichsfinanzreform mit einer Erbschaftsteuer für Kinder und kinderlose Ehegatten und einem Erbsatz für die Licht- und Inveratensteuer wird voraussichtlich zustandekommen und hoffentlich noch bis Pfingsten. Im Juni würde die parlamentarische Arbeit zu sehr ins Stocken geraten. Am kommenden Dienstag nimmt der Reichstag seine Beratungen wieder auf und wird sich mit Eifer an die Reform-Vorlage machen, sobald diese aus der Kommission an ihn zurückgelangt ist. Da die Aussichten für die Reform günstiger geworden sind, so ist das Gerücht von einem bevorstehenden Wechsel auf dem Posten des Reichschatzsekretärs unverständlich. Herr Sydow hat zwar Tag und Nacht zu arbeiten gehabt, aber er hat sich nicht überarbeitet, wie sein Kollege im Kultus-Ministerium. Im Gegenteil, der Staatssekretär des Reichschatzamts ist frisch und munter und wird sich hoffentlich recht bald seines, wenn auch mühevollen, so doch um so ruhmreicheren Sieges freuen können.

Das Reichsstatistikjahr 1908. Mit dem 31. März d. J. ist das Statistikjahr 1908 für das Reich zu Ende gegangen. Daß es recht ungünstig abschließen wird, ist bekannt. Schon der Etat wies einen bedeutenden Fehlbetrag auf. Letzterer wird dadurch wesentlich vergrößert werden, daß die hauptsächlichsten Einnahmequellen des Reichs in ihren Erträgen hinter den Etatsanschlägen bedeutend zurückgeblieben sind. Ersparnisse in den Ausgaben sind zwar an einzelnen Stellen auch in beträchtlicher Höhe gemacht worden, sie sind aber bei weitem nicht instande, den Ausfall auch nur in der kleineren Hälfte zu decken. Genaue Auskunft über den Abschluß des letztverfloffenen Etatsjahres wird man aber vorläufig nicht erhalten. In etwa drei Wochen wird ein erster Ueberblick über das Jahresergebnis der Zölle, Steuern und Gebühren sowie der Einnahmen der Post- und Eisenbahnverwaltung veröffentlicht werden. Hieraus wird man aber nur über einen Teil der Einnahmen, wenn auch die wichtigsten, unterrichtet werden. Zudem wird diese erste Veröffentlichung immer noch einer Nachprüfung unterzogen, so daß die endgültigen Ergebnisse erst in der zweiten Hälfte des Mai bekannt werden dürften. Wie sich die übrigen Einnahmen und wie sich die gesamten Ausgaben im Etatsjahr 1908 gestellt haben, ersieht man erst aus der Veröffentlichung des Finalabschlusses der Reichshauptkasse. Sie aber ist erst für den Schluss des August oder für den Anfang September zu erwarten. In früheren Jahren konnten die Finalabschlüsse der Reichshauptkasse schon im Juli zur Publikation gelangen. Seitdem die Reichsverwaltung ihren jetzigen Umfang angenommen hat, läßt sich aber eine so frühzeitige Veröffentlichung nicht mehr durchführen. Man wird deshalb darauf gefaßt sein müssen, daß man über die finanziellen Ergebnisse des Etatsjahres 1908 für das Reich erst Ende August oder Anfang September des laufenden Jahres unterrichtet werden wird.

Italien. Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Tittoni traf Sonntag vorm., begleitet von seinem Sekretär Don Vio Cantani zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bülow in Venedig ein. Um 1 Uhr fand bei dem Reichskanzler im Hotel Britannia zu Ehren des Ministers Tittoni ein Frühstück statt. Der deutsche Reichskanzler und Minister Tittoni hatten vor und nach der Frühstückstafel längere Besprechungen. Montagabend gab Minister Tittoni zu Ehren des Fürsten und der Fürstin von Bülow ein Diner. Nach dem Diner im Hotel Danieli ist Minister Tittoni abends nach Rom abgereist. Zu dem Besuche des Ministers Tittoni beim deutschen Reichskanzler Fürsten von Bülow schreibt „Tribuna“: Wie leicht vorauszu sehen war, hat Minister Tittoni eine angenehme Pflicht erfüllt und sich nach Venedig begeben, um den Fürsten von Bülow zu begrüßen, der seiner sympathischen Gewohnheit gemäß auch in diesem Jahre seine kurzen Ferien in Italien verbringt. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner ist durchaus intimer Natur. Sie ist gewiß ein Beweis der zwischen ihnen bestehenden herzlichen persönlichen Beziehungen und der sehr herzlichen Beziehungen, die Italien und Deutschland verbinden, sie ist aber nicht durch politische Gründe veranlaßt und deshalb nicht bestimmt, politische Folgen zu zeitigen. Das schließt von vornherein die von gewissen Blättern veröffentlichten Phantastereien hinsichtlich einer Verstärkung oder einer vorzeitigen Erneuerung des Dreibundes aus. Der Dreibund hat nicht nötig, verstärkt zu werden und niemand hat jemals daran gedacht, ihn außer der Zeit zu erneuern.

Türkei. Aus der Hauptstadt des türkischen Reiches kommen verhängnisvolle Nachrichten. Ein Teil der Truppen hat sich empört. Gegen wen, für wen? Es ist noch nicht zu sagen. Die Berufung auf den Islam könnte die altgläubigen Türken, die Wendung gegen die heutige jungtürkische Regierung ebensowohl die Parteigänger Abdul Hamids wie die Reformtürken liberaler Färbung als treibende Kräfte

vermuten lassen. Die vorliegenden Meldungen kennzeichnen ebenso sehr die Unklarheit wie die Gefahr der Lage: Konstantinopel, 13. April, 10 Uhr 20 Minuten vormittags. Stambul scheint nachts der Schauplatz ernstlicher Vorgänge gewesen zu sein, ohne daß es bisher möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. In Galata und teilweise auch in Pera sind die Geschäfte gesperrt. Truppen ziehen nach Stambul. Reuternde Soldaten, deren Zahl viele Hunderte beträgt, umstehen die Pforte und fordern, daß der Glaube Mohammeds zur gehörigen Geltung komme, indem sie erklären, wer gegen den Islam sei, solle sie angreifen! Ein Gerücht, daß in das Kriegsministerium gefangene Offiziere gebracht und dieses von Reuterern besetzt, sowie daß der Kriegsminister entflohen sei, ist bisher nicht bestätigt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Stambul steht seit heute morgen in voller Revolution. Zwei im Kriegsministerium stationierte Bataillone rückten mit ihren Offizieren an der Spitze heute beim Morgengrauen nach der Sofienmoschee, von wo sie das Parlament umzingelten. Sie forderten die Absetzung des Großwesirs, des Präsidenten der Kammer und des Kriegsministers. — Wie das Reuter'sche Bureau meldet, hat das Kabinett seine Entlassung gegeben, welche vom Sultan angenommen wurde.

Kokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. April. Die Osterfeiertage mit ihren Freuden sind nun vorüber und das Alltagsleben macht seine Rechte wieder geltend. In Bezug auf das Wetter haben die beiden Festtage nicht ganz das gehalten, was man von ihnen erwünschte. Während der erste eher einem Frühlingstage glich, erinnerte der zweite daran, daß wir im April sind; früh Sonnenschein, nachmittags heftiger Wind und Regen. Auch die folgenden Tage über behauptet sich die ungnädige Witterung. — Der Donnerstag brachte uns die erste Plagemusik unserer Stadtspiele in diesem Jahre und abends das angekündigte Konzert im Deutschen Haus. Es sei gleich zu Anfang anerkennend bemerkt, daß der Besuch des Abendkonzertes ein sehr guter war und daß somit die Bemühungen des Herrn Musikdirektor Zittel, den hiesigen Bewohnern einen angenehmen Abend zu bereiten, nicht umsonst gewesen sind. Um der Leistungen des Orchesters gebührend zu gedenken — es würde zu weit führen, auf jede Nummer des umfangreichen Programms einzugehen — kann man nur sagen, daß sowohl das Gesamtspiel als auch die Solovorträge und nicht zu vergessen die Viedervorträge der Sängereinzel. Elisabeth Engel aus Dresden, die ihrem guten Ruf als Känstlerin auch diesmal voll und ganz gerecht wurde, durchaus zufriedenstellende waren und beim Publikum allgemeinen Anklang fanden, was der vielseitige Applaus nach jedem Stück bewies. Möchte das Interesse an den Konzerten in dieser Weise auch fernerhin gleichen Schritt halten, damit die aufgewandte Mühe ihren Lohn findet!

Eibenstock, 14. April. Von einem recht bedauerlichen Unglücksfall wurde am vergangenen Sonnabend vormittag die Familie des Kaufmanns Jachs hier betroffen. Das 6-jährige Söhnchen vergnügte sich mit Spielgefährten beim Herumklettern an einem großen Torflügel in der Magazingasse, als sich plötzlich der steinerne Pfeiler in seinen Befestigungen löste u. samt dem Torflügel umfiel, den J. unter sich begrabend, während die Gefährten unverfehrt davontamen. Der Kleine kam direkt unter den Torflügel zu liegen und der Stein bedeckte diesen von einer Seite. Dadurch erlitt das Kind arge Verletzungen. Es wurden ihm beide Knochen des rechten Unterarms gebrochen, der linke Oberarm gebrochen und weiter eine offene Wunde am rechten Bein sowie eine 5 cm lange Wunde am Hinterkopf verursacht. Infolgedessen machte sich die sofortige Ueberführung des verunglückten Kindes nach dem Kgl. Kreiskrankenstift in Zwickau nötig, wofür eine Operation der verletzten Gliedmaßen vorgenommen wurde, die auch gut verlief, so daß Hoffnung auf eine normale Heilung besteht.

Eibenstock. Mit Ostern treten wieder eine große Zahl junge Leute aus der Schule ins Leben. Große Anforderungen werden an Geist und Körper dieser unserer heranwachsenden Jugend gestellt. Sie körperlich und sittlich zu kräftigen für das Leben durch eingehende Pflege der Leibesübungen ist Zweck der Jugend-Abteilungen des hiesigen Turnvereins. Turnhalle, Spielplatz und Wanderung sind in Gemeinschaft miteinander ein Jungbrunnen für das deutsche Volk und eine Pflegestätte körperlicher und geistiger Gesundheit für unsere Jugend. Vaterländisch, national und sozial ist das Wirken der Turnvereine. Möchten doch alle Eltern, Lehrherren und Pfleger unserer heranwachsenden Jugend dieselbe anhalten, die fernere Pflege der Leibesübungen nicht außer acht zu lassen! Jünglinge, Jungfrauen, kommt zum Turnen! Aber auch später noch ist Turnen eine Quelle körperlicher Rüstigkeit und geistiger Regsamkeit. Darum ihr Handwerker, ihr Kaufleute, ihr Beamte kommt zum Turnen! Für die Militärdiensttauglichen ist besondere Gelegenheit in einer Rekrutenriege geboten. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Der Abgeordnete unseres 21. Reichstagswahlkreises, Herr Dr. Stresemann, hat sich genötigt gesehen, an die Schriftleitung der „Chemnitzer Volksstimme“ bezw. „Erzgebirgische Volksstimme“, folgende preßgesetzliche Berichtigung gelangen zu lassen:

„Unter der Ueberschrift „Ein Erfolg Stresemanns und seiner Auftraggeber“ berichten Sie in einer Ihrer letzten Nummern über einen Geschäftsbericht, der angeblich im Verband Sächsischer Industrieller erlassen sein soll und worin dem Wünsche Ausdruck gegeben worden wäre, daß der Verband auch weiterhin die Interessen der Textilindustrie in ebenso energischer und zielbewusster Weise wahrnehmen wolle, wie beim Wirtelskomplex im Erzgebirge. Ich erlaube Sie auf Grund des Preßgesetzes zu berichtigen, daß der Verband Sächsischer Industrieller überhaupt keine Sitzung in Leipzig abgehalten hat, in welcher man sich mit dem Wirtelskomplex im Erzgebirge beschäftigt hat. Der Verband Sächsischer Industrieller hat zu dieser Streitbewegung überhaupt keine Stellung genommen, insofern er nicht erlitten hat eine Erklärung Ihrerseits, daß ich einen solchen Geschäftsbericht erlassen und darin die von Ihnen angelegenen Ausstellungen getan hätte. Stresemann.“

In Nr. 78 der „Erzgebirgischen Volksstimme“ behaupten Sie in einem Aufsatz über die Nationalliberalen und das Arbeiterkammergesetz, daß ich eine Erklärung in der Nationalliberalen Korrespondenz veranlaßt hätte, die sich mit der Stellung der nationalliberalen Fraktion zum Arbeiterkammergesetz befaßt. Ich erlaube Sie auf Grund des Preßgesetzes festzustellen, daß ich an dieser Erklärung absolut nicht mitgewirkt habe. Die von Ihnen verbreitete Behauptung ist somit eine glatte Erfindung Ihrer Redaktion. Stresemann.“

Die Kampfweise dieses Chemnitzer Blattes gegen jeden

politisch anders Denkenden und Wirkenden ist ja hinlänglich bekannt und bedarf weiter keines Kommentars. Daß es auch zu dem unsauberen Mittel persönlicher Verunglimpfung greift, ist noch besonders bezeichnend für die Grundzüge, unter denen es geleitet wird.

Schönheide, 13. April. In der Nacht vom vorigen Mittwoch zum Donnerstag wurde auf dem sogenannten Webersberg bei Herrn Louis Röder eingebrochen, ohne daß man einen Anhaltspunkt behufs Festnahme des Diebes hat. Es wurden aus der Wohnstube aus einem Glaschrant ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt, ein Fingerring und einige Broschen gestohlen.

Hundsühel, 14. April. Morgen Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr wird im Wappler'schen Gasthofe hier unser Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Stresemann in öffentlicher Versammlung seinen Wählern Bericht über seine Tätigkeit im Reichstage erstatten. Weiter wird der Herr Redner über die gegenwärtige politische Lage sprechen. Hierzu werden sich aller Voraussicht nach auch zahlreiche auswärtige Parteifreunde einfinden. — Am darauffolgenden Freitag spricht Herr Dr. Stresemann sodann in Boda u.

Dresden, 13. April. Der König nahm am ersten Osterfeiertage mit der königlichen Familie das geweihte Osterfrühstück ein und besuchte hierauf den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags unternahm der König einen Ausflug in die Dresdner Heide. Um 6 Uhr fand im königlichen Residenzschlosse Familienafel statt. Am 2. Osterfeiertag besuchte der König wiederum den Gottesdienst und nahm um halb 12 Uhr militärische Meldungen entgegen. Um 12 Uhr 45 Minuten fand gewöhnliche Tafel mit dem Dienst statt, worauf eine Ausfahrt erfolgte. Das Osterkonzert im Dresdner Residenzschlosse am Montagabend nahm einen glänzenden Verlauf. Der König, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinzessin Rathilde, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die Generalfität u. a. wohnten dem Konzert bei. Die Leitung des Konzertes hatte Geheimrat Hofrat von Schuch.

Dresden. Prinz Max von Sachsen traf am Montag zum Besuche der königlichen Familie hier ein, um an der Firmung des Prinzen Ernst Heinrich teilzunehmen.

Dresden, 15. April. Vor kurzem ist an einer alleinstehenden Dame in Vorstadt Striesen von einem Bettler, der schon wiederholt größere Beträge von dieser Dame erhalten hatte, insofern ein Raubansatz versucht worden, als der Unbekannte der Dame, nachdem sie die Thüre geöffnet hatte, Pfeffer in die Augen geworfen hat und in diebischer Absicht in die Wohnung eingedrungen ist. Auf die Hilferufe der Dame ist der Bettler geflüchtet. Es ist gelungen, diesen Unbekannten in einem hier wohnhaften 22-jährigen arbeitslosen Maschinenflicker, aus Schneeberg gebürtig, zu ermitteln und vorläufig festzunehmen. Er hat die Tat bereits zugegeben.

Plauen i. S., 10. April. Die Vermächtnisse, die der längst verstorbene Kommerzienrat Uebel gemacht hat, verteilen sich wie folgt: je 10 000 Mk. für die Kindergärten in Adorf und Reyschau, 10 000 Mk. zugunsten des Vereins zur Ausbildung begabter Knaben in Plauen mit der Bestimmung, daß möglichst Söhne der Stadt Plauen bedacht werden, 20 000 Mk. für die deutsche Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute in Leipzig und 200 000 Mk. zur Erhöhung des Fonds der von dem Heimgegangenen bei Lebzeiten errichteten Uebel-Stiftung, einer Pensions- und Unterstützungskasse für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Firma Gebr. Uebel.

Falkenstein, 13. April. Wie der „Falkensteiner Anzeiger“ berichtet, ist auf dem Wege von Tannenbergesthal nach Boda am letzten Sonnabend nachm. in der fünften Stunde eine schändliche Mordtat verübt worden. Um die genannte Zeit kehrte der 30-jährige Fabrikarbeiter Reinhard Meinel aus Boda von seiner Arbeitsstätte, der Kesselschen Fabrik, mit dem Lokne für sich und zwei Familienangehörige nach Hause zurück, nachdem er sich zuvor noch einen neuen Hut gekauft hatte. Meinel traf aber bei seinen Angehörigen nicht ein und angestellte Nachforschungen blieben zunächst erfolglos. Am ersten Osterfeiertage machten Kirchgänger die Wahrnehmung, daß Meinel nicht weit von seiner Wohnung entfernt mit dem Kopfe im Wasser der Boda lag. Als man den Toten herausgezogen hatte, fand sich, daß er mehrfach Messerstiche in den Rücken erhalten hatte und ihm auch beide Halsschlagadern durchschnitten waren. Auch der Hinterkopf des Ermordeten trägt Spuren von schweren Schlägen. Das Geld, zirka 40 Mk., fehlte der Leiche. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die königliche Staatsanwaltschaft hat den Betrag von 300 Mk. für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Annaberg, 12. April. Schwere Folgen hatte für drei im Alter von 18 bis zu 28 Jahren stehende Männer das Eindringen in ein längst außer Betrieb gesetztes Bergwerk auf Frohnauer Flur im Gefolge. Sie waren mit Laterne und Peine ausgerüstet und drangen in den sogenannten Leichgräber-Stollen ein. Etwa 100 Meter im Innern desselben fällt ein Schacht gegen 30 Meter ab. Da die jungen Leute dies nicht wußten, die Beleuchtung aber eine ungenügende war, fiel der zuerst Vordringende, der 18-jährige Löffig, plötzlich in die Tiefe, wo er schwerverletzt liegen blieb. Von seinem herbeigeholten Leuten wurde dessen 23-jähriger Bruder an einer Peine zu dem Abgestürzten niedergelassen, wurde aber v. niedergehendem Steingeröll getroffen. Die Frohnauer Feuerwehr rettete darauf mit eigener Lebensgefahr für ihre Mannschaften die beiden Verunglückten. Nach etwa 6 Stunden Schmachten in der Finsternis tief unter der Erde wurden beide wieder ans Tageslicht befördert. Der eine der Abgestürzten ist schwer, aber nicht lebensgefährlich, der andere nur leicht verletzt.

Buchholz, 13. April. Ein Halbjahrhundert war vorigen Freitag vergangen, als Herr Friedrich Oskar Brauer als einfacher Buchbindergehilfe auf der Wanderschaft befindlich, in unserer Stadt einzog. Er hat das Verdienst, hier die Papp-Prägedruckindustrie eingeführt zu haben. Seinem Unternehmungsgeist ist es zu danken, wenn

heute
biefen
seiner
Jahre
kruz
berufl
Stadt.
rat. Die
Die vo
weiterg

Gut
Wohn
Wohn
Wische
Das
verbra
wird b

Aus d
thefer
wegen
gefäng
Wibhel
Bergle
aus W
war 22
vormal
40 Ang
Auf bi
nachm
nannter
jedoch
fionen

An
werbefam
Befähigun
Anwese
scheint es
zukommen
Da
leitung v
Dr
1) Wer
In n
2) Wer
nachd
3) Wer
Seh
die ol
Sch
1) Wer
bestan
2) Wer
rückg
3) Wer
1908

Kommis
von der
verweige
Vierzu de
Um
Oh
1. Ott.
Alle sp
schung d
Ber
(Doch sie
Es

immer
auf sei
die Ber
tete, w
tümlich
der alt
in Spr
es sog
schwer
Mittion
alten W
in dem
Berlin

Fr
stamm
sprüngen
siedelt
Preuße
Jahrhu
jahrhur
tin das
Infante
Wi
Junfer
Sein L
Dann k
mütigen
tiven A
den Dr
dem w
meister.
selbstver
Kämpfe
nimmt

Der
Graf W
führen
schließe
Kühne
an Tap
er zum
ten we
Schon d
eine ne

englisch
auch
greift,
denen
origen
rberg
man
Es
ein
einige
erstag,
unfer
ffent-
Tätig-
lebner
werden
Bartei-
spricht
am
das
den
tags
bdner
pässe
der
halb
Uhr
dienst
kon-
abend
Prinz
sibe,
Gene-
tung
ch.
am
um
men.
mer
inem
die-
fall
nach-
ugen
tung
der
nten
Ma-
keln
reits
riffe,
ge-
für
Karl
aben
ohne
für
eute
nds
ste-
täg-
rter
ten-
Can-
hm.
wer-
jäh-
von
dem
ause
gut
gen
zu-
nten
weit
sfer
tte,
den
ern
Er-
Das
Ber-
che
für
en
en-
Be-
Be-
stet
len
ein
ies
nde
sig,
leb.
äh-
ie-
öhl
auf
die
ch-
ide
Ab-
der
war
ar
ber-
zu
enn

heute in Buchholz und Umgegend gegen 1000 Arbeiter durch diesen Industriezweig beschäftigt sind. In Anerkennung seiner Verdienste um die Industrie wurde Herr Brauer im Jahre 1892 der Kommerzienratswürde sowie später das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete er sich auch den Aufgaben der Stadt. Er war lange Jahre Stadtverordneter und Stadtrat. Aus letzterem Ehrenamte geschieden, wurde Herr Brauer die Befugnis zum Weitertragen des Stadtratsamtes verliehen. Die von ihm gegründete Fabrik wird von 2 Söhnen Brauers weitergeführt.

Schorlau, 13. April. Das Friedrichsche Gut brannte in vergangener Nacht völlig nieder. Im Wohnhausbau war Feuer ausgebrochen, das sich über Wohnhaus, Schuppen und Stallung verbreitete und alles in Asche legte. Die Entzündungsurache ist noch nicht ermittelt. Das Vieh konnte gerettet werden, während sämtliches Mobiliar verbrannt ist. Herr Friedrich hat nur teilweise versichert. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen.
Aus der Untersuchungshaft entlassen wurde der Apotheker Krüger aus Schneberg, der vor einigen Tagen wegen Verleitung zum Zeugenmeineid in einem Eheprozess gefänglich eingezogen worden war. Von den auf dem Wilhelmsplatz in Zwickau vor 14 Tagen verunglückten Bergleuten ist Sonnabend der Fördermann Kurt Bachmann aus Wilsau im Rgl. Kreisrentenliste gestorben. Bachmann war 22 Jahre alt. — In der sächsischen Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann in Chemnitz erhielten am 7. April 40 Angestellte und Arbeiter das „tragbare Ehrenzeichen“. — Auf bisher noch unauferklärte Weise war am Charfreitag nachmittag an den Kreuzwegen bei Lauter an dem sogenannten „Weißen Zeug“ ein Waldbrand entstanden, der jedoch bald gelöscht werden konnte, bevor er größere Dimensionen annahm.

Eingefandt.

Wichtig für Handwerker!

Am 24. v. M. hielt bekanntlich Herr Dr. Engelmann von der Gewerbeamt Blauen hier einen Vortrag über das Gesetz „Den kleinen Befähigungsnachweis betreffend“ ab. Derselbe war so gefasst, daß jeder Anwesende über die neuen Bestimmungen aufgeklärt sein dürfte. Zusammen scheint es angebracht, noch einmal auf die Grundzüge des Vortrags zurückzukommen.

Das ist die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen.

Den Meistertitel darf jetzt nur führen:

- 1) Wer die Meisterprüfung vor der staatlichen Kommission (nicht Innung) bestanden hat.
- 2) Wer vor dem 1. Oktober 1901 selbständig war, eine 3jährige Lehrzeit nachweisen kann und die Gesellenprüfung bestanden hat.
- 3) Wer eine Gesellenprüfung zwar nicht abgelegt hat, aber eine 3jährige Lehrzeit nachweist und vor dem 1. Okt. 1901 mindestens 5 Jahre selbständig oder als Werkmeister in Stellung war, kann sich auch Meister nennen. Lehrlinge darf jetzt nur anleiten:

- 1) Wer die Meisterprüfung vor der staatlichen Kommission (nicht Innung) bestanden hat.
- 2) Wer vor dem 1. Okt. 1903 selbständig war, eine 3jährige Lehrzeit juristisch und die Gesellenprüfung bestanden hat.
- 3) Wer eine Gesellenprüfung zwar nicht bestanden hat, aber vor dem 1. Okt. 1903 mindestens 5 Jahre selbständig oder als Werkmeister tätig war.

Mit Ausnahme derjenigen, welche die Meisterprüfung vor der staatl. Kommission bestanden haben, muß die Erlaubnis zur Anleitung von Lehrlingen von der Aufsichtsbekanntmachung eingetragt werden. Diese Erlaubnis kann nicht verweigert werden, wenn die erwähnten Bedingungen erfüllt sind. Formulare hierzu stellt die Gewerbeamt Blauen kostenlos zur Verfügung.

Um nochmals alles kurz zusammenzufassen:
Ohne Meisterprüfung darf sich nur Meister nennen, wer vor dem 1. Okt. 1901 selbständig war und den übrigen Anforderungen entspricht. Alle später selbständig Gewordenen müssen sich den Meistertitel durch Bestehen der Meisterprüfung erwerben.

Wer den Meistertitel führen darf, ist berechtigt, Lehrlinge anzuleiten. (Doch siehe den nächsten Abt. nach § der Lehrlings-Anleitungs-Berechtigungen.) Es empfiehlt sich, diesen Artikel auszuschneiden und aufzubewahren.

Papa Wrangel.

Jum 126. Geburtsdag des Generalfeldmarschall Wrangel.
1784 — 13. April — 1909.
Von Dr. Erich Klotz

„Papa Wrangel“ nannten wir Berliner Jungens immer den greisen Generalfeldmarschall, wenn wir ihn auf seinen Spazierritten im Tiergarten trafen. Für die Berliner ist „Papa Wrangel“ — der ebenso gefürchtete, wie geliebte — denn auch immer eine der vornehmlichsten Persönlichkeiten gewesen. Freilich gehörte der alte Haudegen auch noch einer Zeit an, in der es in Sprechathen noch „Popularitäten“ gab. Heute dürfte es sogar seiner beliebtesten und originellsten Urwürdigkeit schwer fallen, sich merklich aus dem Niveau der drei Millionen Köpfe herauszuheben. Und — wie ich den alten Wrangel kenne — würde es ihm auch garnicht mehr in dem automobildurchsuchten, drahtüberpöppelten Berlin gefallen.

Friedrich Heinrich Ernst Graf von Wrangel entstammt einer alten schwedischen Adelsfamilie, die ursprünglich aus Westfalen in das nordische Reich übergesiedelt sein soll. Er selbst allerdings wurde bereits in Preußen geboren, wöhin die Wrangels im Laufe der Jahrhunderte zurückgekehrt waren. Vor fünf Vierteljahrhunderten erblickte er am 13. April 1784 zu Stettin das Licht der Welt, wo sein Vater als Oberst eines Infanterie-Regimentes stationiert war.

Mit zwölf Jahren trat der junge Wrangel als Junker in ein ostpreussisches Dragoner-Regiment ein. Sein Leutnantenpatent erwarb er sich im Jahre 1798. Dann kamen die bösen Kriegsjahre, die Preußens Demütigung brachten. Auch Wrangel kämpfte in der aktiven Armee und holte sich sogar 1807 bei Heilsberg den Orden pour le mérite. Das Jahr 1809 brachte dem wackeren Soldaten die Beförderung zum Rittmeister. Die Jahre der Freiheitskriege finden in ihm selbstverständlich einen mutigen und siegesfrohen Kämpfer, der an den verschiedensten Schlachten teilnimmt und schließlich zum Major befördert wird.

Der Siegeszug der preussischen Armee riß auch Graf Wrangel mit sich fort. Ueberall ist er mit seinem kühnen Wagemut. Er fehlt nicht 1814 bei der Einschließung von Luxemburg, bei Cloges entfaltete er große Kühnheit, bei Laon, bei Segonne verrichtet er Wunder an Tapferkeit. Noch im April desselben Jahres wird er zum Oberstleutnant und zum Kommandeur des zweiten westpreussischen Dragoner-Regiments befördert. Schon das nächste Jahr bringt dem tüchtigen Soldaten eine neue Beförderung: er wird Oberst. Und nun

wird er — immer in ehrender und auszeichnender Weise — von einem Regiment zum andern geschickt. 1819 erhält er das 5. Kürassier-Regiment zuertheilt; 1821 das Kommando der 10. Kavalleriebrigade. Hier leitet er instruktiv die verschiedensten Kavalleriemärsche. 1823 wird er zum Generalmajor, 1834 zum Kommandeur der 13. Division in Münster ernannt. 1839 wird er kommandierender General des 1. Armeekorps in Königsberg.

In verhältnismäßig jungen Jahren hatte der bewährte Offizier das erreicht, was unter den Verhältnissen zu erreichen überhaupt möglich war. Und er hielt sich, Anerkennung heischend, in seiner Position. Dann kam der dänische Krieg von 1848. In diesem erhielt Wrangel den Oberbefehl über die deutschen Bundesstruppen in Schleswig-Holstein. Und er führte die Truppen zum Sieg. Am 23. April wurden die Dänen bei Schleswig geschlagen. Dann ging es weiter nach Jütland hinein.

Aber mitten in seinem Siegeszuge mußte Wrangel abbrechen. Die Märzstürme des tollen Jahres hatten an der Spree ihr Brausen noch immer nicht eingestellt. Wrangel kam mit den Truppen, rückte in Berlin ein, und stellte, ohne Blutvergießen, die Autorität der Regierung rasch wieder her. Aus jenen Tagen datiert eine gewisse Unbeliebtheit beim demokratischen Berliner Publikum. Und doch kann in Wirklichkeit dem alten Wrangel keinerlei Vorwurf gemacht werden. Wenn die Dinge sich so gestalteten, wie sie kamen, so lag das wohl ausschließlich an dem großen Umschwung in der öffentlichen Meinung, und an einem Wandel in der allgemeinen Meinung. Wrangels Soldaten aber war hier weder Verdienst noch Schuld beizumessen, denn sie führten nur einfach aus, was ihnen befohlen worden war. Und auch das taten sie, ohne auf wesentlichen Widerstand zu stoßen.

Nun kamen für den alten, wackeren Soldaten, der sich am liebsten im Felde tummelte, Jahre des Friedens und der Ruhe. Allzusehr wird er derartige Zeiten, seinem ganzen Naturell nach zu urteilen, wohl kaum geliebt haben. Doch auch er mußte die Zeiten nehmen, wie sie kamen. Daran gab es selbst für einen Wrangel nichts zu ändern. Menschen, die ihm besonders wohl wollten, suchten ihn während solcher Zeiten nach Kräften zu zerstreuen. Er erhielt manche Einladung, die er auch gern befolgte.

Im Sommer des Jahres 1852 bereiste Wrangel Rußland und die Türkei. Hier sammelte er eine ganze Reihe höchst beachtenswerter Eindrücke. Allein die Jahre begannen ihn auch zu drücken. Anlässlich seines sechzigjährigen Dienstjubiläums ward er zum Generalfeldmarschall ernannt. Das war eine große Ehre für den greisen Mann, auf die er recht stolz war.

Als der deutsch-dänische Krieg im Januar 1864 ausbrach, erhielt Wrangel wiederum das Oberkommando über die alliierten Truppen. Doch diesmal sah er sich zur Zusammenarbeit mit weit jüngeren Männern gezwungen. Wohl fügte er sich hier und da. Allein in eigenmächtiger Art befolgte Wrangel nicht den vorgeschriebenen Moltkeschen Feldzugsplan, durch welchen die Dänen im Danewerk abgeschnitten werden sollten. Derartige konnte man sich im Generalstab natürlich nicht gefallen lassen. Er ward darauf seines Postens entbunden, gleichzeitig aber auch in den Grafenstand erhoben.

Ein wenig verärgert hieß es nun für ihn, sich die Dinge von außen anzusehen. Im deutsch-österreichischen Kriege erhielt der alte Wrangel kein Kommando; er begleitete aber dennoch sein Kürassier-Regiment als Kriegsfreiwilliger nach Böhmen. Hier söhnte er sich mit der „neuen Art“ der Heeresführung wieder ganz aus. Er sah und begriff, worauf man hinaus wollte. Und das genügte seinem an harte Disziplin gewöhnten, bewährten Soldatenverstande. Auch die Ruhmesjahre 1870-1871 erlebte der Greis noch. Er sah den Traum der eigenen Jugend zur Wahrheit werden, und das neue deutsche Reich in Glanz und Herrlichkeit aus den Trümmern einer kämpferischen Vergangenheit erstehen. Und das tat seinem alten Soldatenherz gut.

Der alte Wrangel lebte noch bis zum 1. November 1877 in Berlin; er ist also nahezu 94 Jahre alt geworden. Sein Tod wurde mit Trauer weit über Deutschlands Grenzen hinaus vernommen. 1880 ward ihm auf dem Leipziger Platz in Berlin ein Denkmal errichtet.

Aus seinem Leben zirkulieren zahlreiche, gute Anekdoten. Von biographischen Werken über unseren Toten sind zu nennen: von Meerheimb „Graf von Wrangel“, Raltig „Lebensgeschichte des kgl. pr. Generalfeldmarschalls Grafen von Wrangel“, sowie von demselben Autor eine „Geschichte der Familie von Wrangel“. Alle drei Werke bieten recht Ausführliches.

„Papa Wrangel“ war ein Mann von hagerer, langer Statur. Sein Kopf war im Verhältnis zur Körperlänge sehr klein. In seinen Bewegungen hatte er etwas Lebhaftes, in den Augen etwas Stechendes, Fanatisches und Fanatisierendes. Der Haupteindruck, den man von diesem Manne bekam, war der, daß er von einer außerordentlichen Fähigkeit, wenn es sein sollte: auch Rücksichtslosigkeit in militärischen Dingen sein müsse. Und darin täuschte man sich auch nicht. Denn sowohl im Krieg wie im Frieden, wußte „Papa Wrangel“ ganz genau, was er wollte, worauf er hinaus wollte.

Fünf Vierteljahrhunderte sind heute seit dem Geburtstage dieses alten Soldaten dahingegangen. Die militärische Wissenschaft hat sein beschriebenes Können wohl weit überholt. Nicht aber seinen persönlichen Wagemut, seine Tapferkeit, seine Entschlossenheit, seine Fähigkeit, seine Kampfesfreudigkeit und seine Siegeszuversicht. Und deshalb, weil er ein so guter Soldat gewesen, werden auch wir ihn nicht vergessen!

Vermischte Nachrichten.

— Hamborn, 13. April. Gestern abend gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Gewerkschaft „Deutscher

Kaiser“, Schacht II, auf der 6. Grube eine Schlagwetterexplosion, bei welcher 5 Bergleute ihr Leben eingebüßt haben. Bis 2 Uhr nachts konnten 4 Leichen geborgen werden. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen und man hofft, bald auch die fünfte Leiche bergen zu können. Weitere Gefahr für die Belegschaft und die Anlagen besteht nicht. Die Morgenschicht konnte ordnungsgemäß einfahren.

Infolge einer Erbsenkung ist am Donnerstag nachmittag in Hohenfalsza während des Gottesdienstes die Nordwand der katholischen Marienkirche eingestürzt. Die Kirche und die Probfrüchten geräumt werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird eine weitere Senkung des Erdbodens und der völlige Einsturz der Kirche befürchtet. Das Gelände wurde von Militär abgesperrt.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke



Kindermilch
Nahrung für:
sowie
schwächliche,
in der Entwicklung
zurückgeblieben
Kinder.

Wettervorhersage für den 15. April 1909.
Westwinde, bedeckt, Regen.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 7. bis zum 13. April 1909.
Aufgebote: a. hiesige: Der Zeichner Karl Hans Bahlig hier mit der Hulda Martha Unger hier. Der Maschinenführer Curt Bernhardt Mayer hier mit der Elisabeth Hartig hier. Der Maschinenführer Max Ernst Schöder hier mit der Stickerin Louise Elisabeth Weiß hier.
b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: keine.
Geburten: (Nr. 89—95) Anna Helene, T. des Rustzeichners Hans Otto Seibel hier. Rudolf Helmut, S. des Schuhmachers Friedrich Hugo Rosner hier. Hans Erich, S. des Maschinenführers Paul Schöndorfer hier. Herta Ella, T. des Eisenhüttenarbeiters Ernst Hermann Unger hier. Hilde Elise, T. des Maschinenführers Gustav Max Martin hier. Hans Werner, S. des Schiffsführers Anton Röber hier. Hildegart, T. des Drehtisches Max Böge hier.
Sterbefälle: (Nr. 56—60) Hans Rudi Neubert, S. des Gastwirts Karl Emil Neubert hier, 10 M. 1 T. Kurt Hans Zippold, S. des Fabrikführers Adolf Richard Zippold hier, 5 M. 28 T. Der Bankarbeiter August Heinrich Schönfelder hier, 59 J. 11 M. 1 T. Die Wäscherin Ida Marie Schönfelder hier, 64 J. 8 M. 17 T. Max Gustav Jeuner, S. des Maschinenführers Max Otto Jeuner hier, 5 M. 12 T.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 4. bis zum 10. April 1909.
Geburtsfälle: 78) Dem Eisenhüttenarbeiter Karl Reinhard Ernst Weinhold hier 1 S. 77) Der lebigen Maschinenfabrikarbeiterin Gertrud Helene Häder hier 1 S. 78) Dem Maschinenfabrikarbeiter Gustav Emil Neuss hier 1 T. 79) Dem Maschinenfabrikarbeiter Albin Paul Böhm hier 1 T. 80) Der lebigen Maschinenfabrikarbeiterin Alma Rosa Borstel in Neuhofe hier 1 S. 81) Dem Papierfabrikarbeiter Bernhard Arno Stephan in Schönheidebammer 1 T. 82) Dem Schlosser Edwin Otto Spitzer hier 1 T. 83) Dem anfalligen Maschinenfabrikarbeiter Friedrich Emil Richter hier 1 T.
Aufgebote: a. hiesige: keine. b. auswärtige: keine.
Eheschließungen: keine.
Geburten: 50) 1 Totgeburt. 51) Minna Louise Wajdte, verp. gewesene Wajdte geb. Jüdel hier, eine Ehefrau, 36 J. 1 M. 14 T. 52) Christiane Friederike Karoline, Stöbel geb. Jüdel hier, 1 Ehefrau, 79 J. 6 M. 13 T.

Neueste Nachrichten

— Kottbus, 13. April. In der Nacht zum Dienstag überfuhr auf der Kleinbahnstrecke Falkenberg-Lübben kurz hinter der Station Ludau ein Zug das Fuhrwerk des Gutsbes. Denschel aus Giesmannsdorf. Denschel, seine Frau und seine Schwägerin wurden getötet. Die 3jährige Tochter wurde befinnungslos auf dem Ader aufgefunden.

— Konstantinopel, 13. April. (Meldung der „Agence Havas“). Der arabische Deputierte Emir Rohamed Arslan, der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, der heute abend von den Truppen getötet wurde, ist das Opfer einer Verwechslung mit dem Deputierten Hussein Djohid vom Komitee für Einheit und Fortschritt, dem Redakteur des „Tanin“, geworden. Ferner haben die Reuterer einen Adjutanten getötet, der ausgesandt war, um sie zur Rückkehr in die Kaserne zu veranlassen, und ebenso einen griechischen Offizier, der sie zur Disziplin ermahnte.

— Konstantinopel, 13. April, 9 Uhr abends. (Meldung des Wiener K. K. Teleg.-Korresp.-Büro.) Der Justizminister ist ermordet, der Marineminister verwundet, der Kriegsminister gefangen genommen. Die Zahl der Getöteten wird auf 17, die der Verwundeten auf 30 angegeben. Die Aufständischen sperrten die Straßen zum Parlamentsplatz ab, errichteten Barrikaden und trafen Vorbereitungen, um die Nacht dort zuzubringen.

— Konstantinopel, 13. April, 9 1/2 Uhr abends. (Meldung des Wiener Teleg.-Korresp.-Büro.) Soeben ist der zum Kriegsminister ernannte Marschall Edhem Pascha unter dem Jubel der Truppen vom Pividji nach Stambul gefahren. Die Truppen scheinen völlig befriedigt zu sein. Die Verlesung eines Trabe durch den ersten Sekretär des Sultans vor dem Parlament wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Es heißt darin, der Sultan habe die Demission des Kabinetts angenommen. Ein neues Kabinett werde gebildet und Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und Wohlfahrt des Landes seien getroffen. Das Scheriatgesetz solle künftig respektiert werden. Den Truppen wird Straflosigkeit zugesichert, sie werden zur Rückkehr in die Kasernen und die Bevölkerung zur Rückkehr an die Arbeit aufgefordert.

— Athen, 13. April. Am Mittwoch mittag werden der Königl. Kronprinzessin Sophie und Großfürstin Maria Pawlowna nach Korfu reisen, um den deutschen Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen. Ministerpräsident Thotakis wird sich am Mittwoch zu 14 tägigem Aufenthalt nach Korfu begeben.

— Rochester, 13. April. Im Osten der Stadt wütet ein heftiges Feuer, welches bereits ganze Häuserreihen und mehrere Kirchen, darunter die deutsch-lutherische Zionkirche ergriffen hat. Die Nachbarstädte Syracuse und Buffalo sind um Hilfe angegangen worden. Militärtruppen wurden für den Wachtdienst herangezogen. Gegen abend wurde man des Feuers Herr. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Der materielle Schaden ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter

Frau Henriette verw. Knoll geb. Doss in Auerbach

im Alter von 78 Jahren verschieden ist und bitten um stillen Beileid.

Eisenloch, den 10. April 1909.

Hulda Melchssner geb. Knoll. Alfred Melchssner und Kinder.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern morgen 3 Uhr unser lieber Vater, Bruder, Groß- u. Schwiegervater August Heinrich Schönfelder nach längerer Krankheit sanft verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

Eisenloch, 13. April 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere geliebte treulovende Schwester u. Tante **Jda Marie Schönfelder**, was hiermit schmerzhaft anzeigen

Die trauernde Schwester Hulda verw. Fuchs geb. Schönfelder nebst Angehörige.

Eisenloch, d. 13. April 1909.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/4 Uhr vom Friedhof aus statt.

Kinder — Erwachsene

nehmen gegen Blutarmut, Bleichsucht **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“**. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel. Schachtel M. 1.50 in allen Apotheken. Aerztl. empfohlen u. verord. Eisen 0,035 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g. **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** Reichenbach i. V.

Bauplatz-Verkauf.

Wir beabsichtigen unseren in bester Lage von Schönheide gelegenen 1400 q. Mtr. großen Bauplatz, auf dem im Vorjahre der abgebrannte Gasthof „Gambrius“ stand, nebst der darauf ruhenden Brandblasse zu verkaufen und bitten Reflektanten, sich mit uns ins Vernehmen zu setzen.

Exportbierbrauerei Bavaria, Hof in Bayern.

Lose

der 155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie (Ziehung der 5. Klasse vom 14. April bis 6. Mai 1909)

hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Um rechtzeitige Erneuerung der Lose 5. Klasse ersucht **Der Obige.**

Tüchtiger Sticker

mit Maschine für dauernde gutlohnende Seidenstickerei gesucht. Off. u. A. Z. 3 postlag. Aue i. S.

Jäger und Schützen.

Die Zeit der Anmeldung ist heute **Donnerstag**, den 15. April abgelaufen. Ich erbitte mir die Anmeldebogen ausgefüllt sofort zurück. **Emil Drechsler.**

Niege Jahn.

Deute Donnerstag Sitzung.

Immer u. immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste, überall eingeführte Haarwasser

Bendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

à A. 75 Pfg., 1.50 u. 3. — M. allein acht mit „Bendelsteiner Kircherl“

Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade 1. —, Alpenblumen-Sommer-

seifen-Görme M. 2. —, Nachahmungen sind **schleunigst** zurückzuweisen!

In Apotheken, Drogerien u. Parf. Apoth. Ed. Wiss; Drog. H. Lehmann.

Junge starke Schweine

hat zu verkaufen **Richard Voigt, Magazinstr. 10.**

Melange-Kaffee

à Pfund 160 Pfennige. **Praktische Kaffee-Dose oder Überraschungsgeschenk gratis.**

R. Selbmann, Langestr. 1.

Bettstelle

mit Matratze, noch neu, wegen Platzmangel zu verkaufen.

Nordstraße 5, part.

Oftermädechen

für die **Sticker** für sofort sucht **Guido Müller.**

Sticker gesucht

Reugasse 2.

Gehtler Herr Apotheker!

Nicht weit davon ist Ihnen die gute **Wiss-Balbe**, die sich an melken können, seit 4 Jahren selbst freigelegte Rechte, gut bewahrt hat.

haben ich davon noch mal einen bezüglichen Zeit entgegenbrachte, so grüß ich Sie

Wiss-Balbe, L. A. 1908.

Diese **Wiss-Balbe** wird mit Erfolg gegen **Reinigen, Kratzen und Haut** leben angewandt. In 100er & 200er Packung. 2.50 in den Apotheken vertrieben; aber nur echt in Originalpackung mit grüner und silberner Schübler & Co., Weidbach-Druckerei. Bildungen welche man prüft.

Meine Mama

welche mir eine reine, weiche Haut und schönen, jarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wäscht sich nur mit der

Buttermilch-Seife

v. **Bergmann u. Co.,** Radebeul, 7 St. 30 Pf. bei **Apotheker Wiss.**

Salat

empfiehlt **R. Enzmann.**

Siezig. Stickergeschäft

sucht per sofort Sohn achtb. Eltern als **Lehrling**. Offerten unter **Reg** an die Exped. d. Bl.

Turnverein Eisenloch.

Montag, den 19. April Beginn der Turnstunden.

Montag und Freitag 1/2 9—10 Uhr Jüglinge.

Mittwoch und Sonnabend 8—9 Uhr Turnerinnen.

Zweck: Bildung einer Rekrutenriege werden Meldungen **Donnerstag**, den 22. ds. vom Turnwart entgegengenommen.

D. V.

Stenographie-Unterricht.

Freitag, den 16. April, abends 9 Uhr beginnt ein **neuer Lehrgang** in **Gabelsbergerscher Stenographie**. Weitere Anmeldungen werden im Vereinszimmer — Café Carola — bis zum Beginn entgegengenommen.

Der **Stenographen-Verein Gabelsberger** von 1907.

Achtung!

Eine Ladung **gute Speise-Kartoffeln, Reichstanzler** u. **magnun bonum** sind wieder eingetroffen. Gleichzeitig empfehle ich verschiedene Sorten **Saatkartoffeln** zum billigsten Preis.

Achtungsvoll

J. Zettel, Albertstraße 3.

Globus Putzextrakt
ist der **beste** der **sparsamste** und deshalb **billigste** der **Metall-Putz** der **Welt.**

Besten Thüring. Stückkalk
zum **Bauen und Düngen, gemahlener Stückkalk** sowie **gemahl. Kohlenf. Kalk** empfehlen zu bill. Tagespreisen **Schraplauer Kalkwerke, Aktiengesellschaft, Halle a. S., Martinsberg 2.**

London. A first class Agent with very highest personal connections and an easy entré into all the leading houses and who has acted as buyer and traveller for one of the largest wholesale houses for 16 years and knows therefore the trade and requirement wishes to represent a manufacturer prepared to cultivate a large English business; this is a real opportunity for a first class firm. Correspondence in German or English. Offers **J. K. 7408 c/o Rudolf Mosse, Berlin NW.**

Hausgrundstück.

Ein zweigeschossiges Wohnhaus in gutem Stand, mit kl. Gärtchen, unterer Stadtteil, enth. 11 Zimmer, mit schönem trockenen Keller, Wasserleitung und eigenem Brunnen mit schönem Quellwasser im Hause, sowie kleine angebaute Stallung **preiswert**

zu verkaufen.

Offert. erbeten sub **Z. 840** durch **Haasestein & Vogler, A.-G., Chemnitz.**

MIT **JEDER NUMMER** BEGINTT DAS **ABONNEMENT** AUF **FARBIG illustriertes WITZBLATT. QUARTAL 3 Mk.**
DIE **Meggendorfer-Blätter München**
PROBENUMMER GRATIS vom VERLAG Theatinerstrasse 47.

„Köstlich zu lesen“..

„Ich habe selten einen Roman so unbedingt empfehlen können und glaube, daß Ihre Leser große Freude und gespanntes Interesse am Schicksal der Helden und am Gang der Erzählung haben werden.“

So urteilt eine Schriftstellerin, die das Manuskript von **Jda Boy-Eds** neuestem, jetzt in der „Gartenlaube“ beginnendem Roman **„Hardy von Firmberg“** vor dem Abdruck gelesen hatte.

Man verlange Heft 12 der „Gartenlaube“ mit dem Roman-Anfang bei der nächsten Buchhandlung!

Einige Ältere, geübte Tambourierinnen

werden zum sofortigen Antritt ins Haus gesucht. Von wem? sagt die **Expedition** d. Bl.

Täglich frische Milch

empfiehlt **J. Hauschild.**

Eine Stube mit Kammer

vom 1. Mai ab zu vermieten **untere Crottensche Str. 113.**

Zu vermieten.

Das von Herrn Photograph **Lorenz** bewohnte **Parterre-Logis** ist ab 1. Juli anderweitig zu vermieten. Das Grundstück wird auch im ganzen verpachtet oder verkauft. Auskunft erteilt **Oswald Seidel.**

Geldschrank

1 groß 1 mittel verk. bedeut. u. Preis. Anfr. u. A. P. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein größeres Familienlogis

bestehend aus **Stube, Küche und Kammer**, ist per 1. Juli zu vermieten. **Giebelstube** m. 2 **Kammern** am 1. Juni zu beziehen **Bretgasse 3.**

Frische Eier

empfiehlt billigst **Max Steinbach.**

Geld-Darlehn

j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Kap.**

Achtung!

Stickmaschinengebäude mit, auch ohne 8 sehr gut gehenden **Maschinen** ist sofort zu verkaufen event. zu verpachten. Off. unter **111 K.** an d. Exped. d. Blattes erbeten.

Jeden Sonnabend

eine Sendung zu **reinigender und färbender Artikel** an die **Thür. Kunstfärb. Königsee**

Chemische Wäscherei,

und bitte um rechtzeitige Aufträge. **C. G. Seidel.**

Bildhübsch

macht ein **jartes, reines Gesicht, rosige, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut** und blendend schöner Teint.

Was dies erzeugt die **allein echte Stedenpferd-Pilzenmilchseife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Wiss, sowie H. Lohmann, Drog.**

Ein größeres Familienlogis

bestehend aus **Stube, Küche und Kammer**, ist per 1. Juli zu vermieten. **Giebelstube** m. 2 **Kammern** am 1. Juni zu beziehen **Bretgasse 3.**

Frische Eier

empfiehlt billigst **Max Steinbach.**

Geld-Darlehn

j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Kap.**

Stierz eine hum. Melage.

wiertelj. des u. der blasen unferen

Tele

J

Wannf

triebe r es ihre

Zivilpe ihren Z

offenen

Anzünd und da gehänd

ungen

1)

2)

bestraft

Weld rungen

vor der

Schind

der W von d

Seite ablager

entfrec die gefe

Stadt

haben i die Rei

Aufentl für die

früh ve findet o

hatten

Personl Häuser

elektrif Leben.

Bälom allerbef

De n t

Denkm Kaiserf

Denkm Dörenb

Lorbeer

nung

Nation

Markt

errichtet

erhalten bei

bei G

legen u